Saber Rider and the Star Sheriffs

- eine erfolgreiche Daily Soap -

Von Kittykate

Kapitel 10:

Cindy stand in der Türe und beobachtete ihre Mitbewohner stumm. Skeptisch und mit verschränkten Armen vor der Brust sah sie den drei Männern bei ihren Tätigkeiten zu. Richard schwang den Wischmopp und wischte sein eigenes Zimmer raus, ehe er den Weg in die Küche aufnahm.

Shinji putzte die Küche mit Feuereifer. Er wischte über die Fliesen, die Arbeitsplatte und wandte sich zu guter Letzt auch dem großen Esstisch zu. Mit dem Lappen fuhr er über die Tischplatte und putzte sogar einmal über die Stühle.

Bill trat mit vor Stolz geschwellter Brust aus dem Badezimmer. „Alles sauber“, verkündete er.

„Hier auch“, grinste der Japaner, während Richard beide Räume mit dem Wischmopp rauswischte.

Erst als er fertig war, rieb er sich über die feuchte Stirn und betrachtete ihre blitzblank geputzte Wohnung. „Nun kann sie kommen.“

„Wer kann kommen?“ Cindy lehnte sich in den Türrahmen. Ihre Augen ruhten aufmerksam auf ihren Mitbewohnern.

Bill grinste. „Unsere neue Mitbewohnerin.“

„Noch ist sie das nicht“, erinnerte Shinji seinen Freund an die bevorstehende Wohnungsbesichtigung.

Ehe einer von ihnen noch etwas sagen konnte, klingelte es an der Türe. Richard stellte den Wischmopp weg, während Bill die Wohnungstür öffnete. Sincia stand vor ihm.

„Hallo, Bill.“

„Hallo, schöne Frau. Bitte kommt herein. Unser Reich ist Euer Reich.“ Für den Lockenkopf stand bereits fest, dass Sincia Karls Zimmer bekam.

Sincia betrat den Flur und zog sich ihre Schuhe aus. Sie ging den schmalen Gang entlang und entdeckte einen Raum links von sich. Es war das Badezimmer. Auf dem ersten Blick groß und schön eingerichtet. Weiß gefliest mit einem dunkelblauen Boden. Eine Badewanne mit Duschvorhang, Toilette und Waschbecken, ein großer Badezimmerschrank. Das reichte vollkommen aus. Schon betrat sie einen großen Raum von dem fünf Türen weg gingen. Sie stand in der Küche, dem zentralen Punkt der Wohnung. Rechts in einer Nische stand eine kleine U-förmige Küchenzeile mit Kühlschrank, Herd, Spülbecken und Arbeitsfläche. Über dieser Zeile hingen auf dieselbe Länge mehrere Hängeschränke. An der Arbeitsfläche lehnte Shinji und grinste sie fröhlich an. „Hallo Sincia, schön dass du uns besuchst.“

Sein Lächeln trieb ihr die Röte auf die Wange. May hatte nicht übertrieben, als sie ihr

erzählte, dass ein Lächeln ausreichte um die Mädchenherzen höher schlagen zu lassen. „Shinji, freut mich auch.“ Sie sah sich weiter um. Vor ihr in der Mitte des Raumes stand ein großer Tisch mit Stühlen. An dem Tisch lehnte Richard. Seine blauen Augen ruhten auf der Schwarzhaarigen. Erst als sie ihn entdeckte, begrüßte er sie auch. „Schön dich zu sehen.“

Sie nickte verlegen. Hatte Shinji sie verwirrt, so war sie jetzt richtig unsicher. War es wirklich so eine gute Idee hier einzuziehen?

Bill berührte sie plötzlich am Arm und dirigierte sie zur ersten Türe rechts, nach der Küche. Sie traten ein und Sincia stand in einem leeren Raum. Hinter der Wand rechts von ihr befand sich die Küche. Ein Fenster ließ viel Licht ins Zimmer. Es war nicht besonders groß, reichte aber vollkommen aus. „Das ist dein Reich“, erklärte der Größere, als stünde die Entscheidung schon längst fest.

Richard trat zu ihr und informierte sie über die Miete, die Haushaltskasse und ein paar wichtigen Punkte ihrer Mitbewohnervereinbarung.

Shinji wartete an der offen stehenden Türe und spürte wie sich Cindy an ihm vorbeidrückte. „Moment mal, wie könnt ihr mich einfach übergehen?“

Sincia wandte ihren Blick von Richard ab und musterte die Frau. Nach seiner Beschreibung vor einigen Wochen, musste die Brünette Cindy sein. Die Frau, die sich weigerte auszuziehen. Sincia wollte sie soeben begrüßen, als Bill sich vor Cindy aufbaute. „Du hast kein Mitspracherecht mehr. Du ziehst in ein paar Tagen aus!“

Shinji nickte: „Da hat er recht. Der Erste des Monats steht an. Ich hoffe für dich, dass du schon eine neue Wohnung hast.“

Cindy funkelte wütend von einem zum nächsten, musterte kurz Sincia und drehte sich Shinji zu. „So einfach wirst du mich nicht los, Süßer“, drohte sie und stapfte zurück in ihr Zimmer. Das laute Zuschlagen ihrer Türe bedeutete, dass sie ihre Ruhe vor der Braunhaarigen hatten.

„Entschuldige bitte ihr unhöfliches Benehmen, Sincia“, durchbrach Richard die Stille.

„Und was sagst du?“

Sincia blickte sich um, überlegte und nickte lächelnd. „Wann kann ich unterschreiben?“

„Sofort, wenn du möchtest. Wir haben den Mietvertrag schon hier“, antwortete Shinji und deutete auf den Küchentisch.

Sie setzten sich an den Tisch und gingen den Mietvertrag gemeinsam durch.

„Du kannst aber jetzt schon einziehen, wenn du möchtest“, bot Bill an und zwinkerte seinen Kollegen zu. „Und wir können dir gerne beim Umzug helfen.“

„Aber dieses Mal bitte ohne Schlägerei“, konterte die Schwarzhaarige, wobei ihre Augen auf Richard ruhten. Sein Gesicht sah immer noch lädiert aus, wobei es bei weitem nicht mehr so schlimm war wie am Wochenende.

„Lässt sich einrichten. Steve ist ja nicht hier“, konnte sich der Japaner einen Kommentar nicht verkneifen.

Richard verzog sein Gesicht. „Zieht mich nur damit auf.“

„Du kennst uns“, grinste der Lockenkopf und auch Shinji stimmte fröhlich zu. „Du hast dich geprügelt, gönn uns doch unseren Spaß. So haben wir dich noch nicht allzu oft erlebt.“

Sincia kicherte, nahm den Kugelschreiber zur Hand und unterschrieb den Mietvertrag. Sie freute sich darauf ihr eigenes Zimmer zu haben und sie war mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut angebunden, dass sie ohne größere Schwierigkeiten die Schule erreichen würde. „Habt ihr am Wochenende schon etwas vor?“

Bill und Richard hatten nichts vor und beschlossen Sincia bei ihrem Einzug zu helfen.

Sie blickte Shinji an.

Ihm blieb auch nichts erspart. Wieder mal würde es schwierig werden Bills Neugierde auszuweichen. Shinji zog den Kopf ein. „Wenn ich euch sage, dass ich am Samstag mit einem Kumpel wegfare, glaubt ihr mir das sowieso nicht.“

Sincia war es, die überrascht sagte: „Warum sollte das keiner glauben?“

Bill antwortete: „Weil da eine Frau dahinter steckt. Hinter deinem ganzen Verhalten, deinen Nachttouren und Wochenendplanungen. Und wohin fährst du?“

„Das geht dich zwar nichts an, aber wir fahren an die Küste.“

„An die Küste“, wiederholte Bill neugierig. „Wie lange willst du uns noch weismachen, dass du keine Freundin hast?!“

„Ich habe keine Freundin“, erwiderte Shinji wütend. Das war nicht mal gelogen. Er wusste nicht, was das zwischen ihm und Marianne war, aber sie waren kein Pärchen. Sie hatte ihm nie gezeigt, dass sie ihn liebte und dass sie mit ihm zusammen sein wollte. Sie sah in ihm einfach nur einen guten Freund und einen vertrauenswürdigen Gesprächspartner.

Bill spürte, dass sein Kumpel ihm etwas verheimlichte, aber im Moment konnte er der Tatsache nicht nachgehen. Doch er schwor sich, dass er hinter das Geheimnis des Japaners kommen würde.

Die Tage der Woche vergingen.

Shinji hatte im Studio keine ruhige Minute mehr. Entweder machte ihm Cindy eine Szene über sein untragbares Benehmen ihr gegenüber, oder Claudia Firenza, das wunderschöne und attraktive Model, hing an ihm wie eine Klette. Bill verfolgte jeden seiner Schritte um herauszufinden, was wirklich hinter der Geschichte mit dem Kumpel steckte und Marianne wich jedem Gespräch und jeder Begegnung aus. Fast glaubte er, dass sie es mit Absicht tat. Er wusste immer noch nicht, wann sie losfahren wollte und wohin überhaupt die Reise ging. Er fand keine einzige Sekunde Ruhe um mit ihr die Samstagsplanung zu besprechen. Wenn er sie traf, dann standen sie am Set und dort lautete sein Text ganz anders.

Marianne sah wie Claudia dem Japaner in einer Tour schöne Augen machte, wie sie ihn anlächelte, umgarnte, wie eine Schlange, die sich ihrer Beute unbemerkt näherte. Eifersucht loderte in ihr auf. Sie schalt sich selbst. Es war wirklich lächerlich, immerhin waren sie nie mehr als Kollegen gewesen. Dennoch verletzte es sie, wenn sie die beiden in friedlicher Eintracht antraf. Sie wich ihm aus, bereute ihren Entschluss ihn überhaupt gebeten zu haben mit ihr zu ihrer Mutter zu kommen. Sie würde am Samstag alleine fahren. Wozu gab es denn Züge? Marie setzte sich schließlich auch immer in den Zug, wenn sie die Mutter besuchte.

Richard stellte sich zu ihr. „Hey, Marianne. Wir gehen später noch ins Spotlight. Kommst du mit?“

„Ja“, antwortete sie. Ein bisschen Ablenkung täte ihr bestimmt gut. Und sie hätte vor Claudia endlich Ruhe.

Nun saß sie hier mit ihren Kollegen an ihrem Stammplatz in ihrer Lieblingskneipe. Marie, Bill, Shinji, Claudia und Richard saßen mit ihr am Tisch. Immer noch darüber verärgert, dass sich auch das Model ihrer Gruppe angeschlossen hatte, nippte Marianne an ihrem Cocktail. Sie würde so schnell es ging nach Hause verschwinden. Erneut schäkerte das Topmodel mit Shinji. Gut, sie mussten miteinander flirten, das stand im Drehbuch, doch das hieß noch lange nicht, dass sie dies auch in ihrer Freizeit machen mussten. Schlimmer fand sie allerdings den Gedanken, der ihr jetzt durch den

Kopf ging. Was wäre, wenn er sich in das Topmodel verliebt hatte... Sie blickte kurz auf und sah direkt in seine braunen Augen, die sie aufmerksam beobachteten. Sie fühlte sich unwohl unter seinem Blick. Warum musste er ihr auch gegenüber sitzen? Er brachte sie vollkommen durcheinander. Die Blondine musste verschwinden und die einzige Möglichkeit für eine Flucht, ohne das es nach einer Flucht aussah, war die Toilette. Sie stand auf, murmelte etwas von frisch machen und ging zum Treppenabsatz im hinteren Teil des Spotlights. Dann stieg sie die Treppen hinunter und verschwand im Untergeschoss hinter der Türe auf dem groß ‚Damen‘ prangte. Sie stand vor dem Waschbecken blickte ihrem Spiegelbild entgegen und schimpfte sich selbst, weil es sie so störte, dass das Supermodel dem Japaner in einer Tour schöne Augen macht.

Bill war damit beschäftigt Marie aufzuziehen. Er liebte es die Blondine zu ärgern und somit entging ihm das Verschwinden der jüngeren Kollegin.

Richard verwickelte Claudia in ein Gespräch und endlich sah der Japaner seine Chance gekommen sich ebenfalls zu verziehen. Ihm war nicht entgangen, wie Marianne auf ihn und das Model reagierte und es gefiel ihm, dass sie eifersüchtig war. Es verhiess doch immerhin, dass sie Gefühle für ihn hegte. Er war mehr für sie als ein Kollege und hoffte, dass er auch mehr war als ein Freund. Sein Weg führte den Treppenabsatz hinunter zur Toilette. Rechts von ihm führte die Tür zum Männerreich, links stand ‚Damen‘. Seine Gedanken zählten nochmals die Gäste im Spotlight, aber außer ihren weiblichen Kolleginnen und May war keine weitere Frau als Gast da. Im nächsten Moment öffnete er die linke Türe und trat ein. Schon stand er Marianne gegenüber.

Überrascht blickte sie ihn, nicht so recht wissend was er hier drin suchte.

Er schloss die Türe hinter sich, trat auf die Kollegin zu und umschloss ihre Taille. Im nächsten Moment zog er sie an sich. Bevor sie etwas sagen konnte, drückte er fordernd seine Lippen auf ihre und begann sie stürmisch zu küssen. Sanft aber bestimmend schob er sie rückwärts in eine der beiden offen stehenden Toilettentüren. Nur kurz ließ er von ihren Lippen ab um hinter sich die Türe abzuschließen. Im nächsten Moment umfasste er ihren Kopf und nahm ihren Kuss wieder auf.

Schnell fochten ihre Zungen wieder einen Kampf aus, bei dem keiner von ihnen als Sieger hervor gehen würde. Ihre Hände fuhren seinen Rücken entlang, hinab zum Hosenbund und schoben sich flink unter sein Hemd. Sie spürte seine Haut unter ihren Fingern und fuhr den Rücken wieder hinauf. Wie schaffte er es nur in wenigen Sekunden, dass sie all ihre Vorsätze wieder über den Haufen warf.

Ihre Streicheleinheit, die kaum mehr als ein Hauch einer Berührung war, ließ ihn schauern und er stieß ein gequältes Seufzen aus. Während eine Hand sich komplett in ihrer Mähne verfang, begab sich seine andere Hand ebenfalls auf Wanderschaft hinab. Sie glitt ebenso langsam über ihren Rücken bis hinab zu ihrem Hintern. Dort verharrte sie länger, fühlte wie knackig er war und genoss das Gefühl ihren wohlgeformten Po zu kneten. Die beiden waren einem tranceähnlichen Zustand, während Shinji Marianne gegen die geflieste Wand drückte und sich fordernd zwischen ihre Beine schob.

Die Tür zur Toilette öffnete sich, Schritte hallten und laut fiel die Tür zurück ins Schloss.

Wie vor einigen Tagen in der Besenkammer hob er ihr Becken auf Höhe seiner Hüften an und im nächsten Moment konnte sie wieder seine pochende Erregung an ihrer heißen Mitte spüren. Seine Lippen küssten sich über ihre Wange hinab zu ihrem Hals, währenddessen er sie fest gegen die Wand presste. Seine Hand glitt von ihrem Po

nach vorne zu ihrer Mitte. Wie dankbar er doch in dieser Situation war, dass sie einen Rock trug und keine Jeans.

Jemand trat in die zweite Kabine, verschloss die Türe. Ein Reißverschluss öffnete sich und ein leises Plätschern erklang.

Seine Finger strichen sanft zwischen ihre Beine und seiner harten Erregung und er spürte wie feucht ihr Höschen bereits war. Ihr aufkommendes Stöhnen erstickte er schnell in einem innigen Kuss. Auch wenn all seine Sinne auf die Blondine in seinen Armen gerichtet waren, so vergaß er nicht, dass er sich auf der Damentoilette in einer sehr verfänglichen Situation mit seiner Kollegin befand. Wenn er daran dachte, dass Marie in der Kabine nebenan saß und sie hier erwischen könnte....

Die Spülung ging.

Unbeirrt küsste er sie weiter, auch wenn er merkte, dass die Blondine sich zunehmend unwohl fühlte und sich mehr und mehr versteifte. Shinji wollte ihr die Anspannung und die Angst erwischt zu werden nehmen. Er ließ seine Hände wieder ihren Körper hinauf gleiten, umfasste ihren Kopf und widmete sich ganz der süßen Verführung ihrer Lippen.

Die Tür der Nebenkabine wurde geöffnet und Schritte hallten in dem hohen Raum nach. Dann stand die Frau am Waschbecken und drehte das Wasser auf. „Ich weiß, warum du dich hierher verdrückt hast“, erklang eine Stimme. Die Frau drehte das Wasser wieder ab, trocknete sich die Hände mit einem Tuch und überprüfte ihr Make-up.

Marianne hielt im Kuss inne. Sie erkannte die Stimme. Die Frau mit ihnen im Raum war Claudia.

Shinji gab ihre Lippen für eine Antwort frei und arbeitete sich genüsslich zu ihren Ohrläppchen hin. Sie schluckte, denn sie wusste ihre Stimme absolut nicht einzuschätzen. „Ach ja?“ Im nächsten Moment spürte sie seinen Atem an ihrem Ohr, seine Lippen dicht sich langsam hinarbeiteten, so quälend langsam.

„Ich hab dich durchschaut. Es gefällt dir nicht, wie gut ich mich mit Shinji verstehe.“

Er berührte ihr Ohrläppchen und begann es mit seinen Lippen zu liebkosen. „Ich weiß nicht was du meinst“, entgegnete Marianne und spürte wie sich seine Zunge auf Entdeckungstour machte. Dieser Mann brachte sie komplett um den Verstand.

„Du bist eifersüchtig“, stellte Claudia fest.

Marianne versuchte sich auf die Worte des Supermodels zu konzentrieren, allerdings erwies sich dies als gar nicht so leicht, wenn sie Shinjis Berührungen so nah an sich spürte. „Ich bin nicht eifersüchtig“, widersprach sie, doch im nächsten Moment bestrafte Shinji sie für diese Lüge. Er biss sie ins Ohr, woraufhin sie scharf die Luft einzog. Doch schon küsste er sie wieder versöhnlich und arbeitete sich langsam ihren Hals hinab. Marianne glaubte unter seinen Berührungen wie Butter zerfließen zu müssen. Sie presste ihre Schenkel fester um ihn, aus Angst er könne sich lösen und sie würde keinen festen Halt mehr finden.

„Wenn du meinst“, gab sich das Model ungerührt. „Lass dir nur eines gesagt sein. Ich werde kämpfen und ich verliere nie!“ Im nächsten Moment hallten wieder Schritte. Die Tür wurde geöffnet und fiel laut zu.

Shinji begann an ihrem Hals zu grinsen. „Das verspricht ja interessant zu werden“, raunte er neckisch.

„Wag es nicht auch nur diesen Gedanken in Erwägung zu ziehen“, drohte Marianne ihm kraftlos. Sie waren kein Paar. Es stand ihr nicht zu solch eine Forderung zu stellen, dennoch teilten sie bisher einige solcher Momente und sie müsste sterben, wenn er sich von ihr abwandte um dies mit einer anderen zu wiederholen, was er mit ihr

anstellte.

„Du bist ja doch eifersüchtig“, hauchte er belustigt. Immer noch knabberte er an ihrem Hals. Er würde sie nicht einfach so davonkommen lassen.

„Bestimmt nicht auf so eine Bohnenstange“, erwiderte Marianne und drückte ihn leicht von sich. „Wir sollten zurück, sonst steht bald Bill in der Türe.“

Wie sehr er ihren klugen Kopf auch liebte, in solchen Momente verfluchte er ihn. Wieso nur musste sie immer weiter denken, statt diesen Moment vollends auszukosten und zu genießen. Seufzend drückte er ihr einen letzten sanften Kuss auf die Lippen, ehe er sich langsam löste und sie wieder auf dem Boden zum Stehen kam.

„Wann willst du Samstag los?“

Sie griff um ihn herum und sperrte die Türe auf. „Spätestens Acht.“

Nacheinander traten sie aus der Kabine heraus und Marianne auf den Spiegel zu. Sie betrachtete ihr Make-up, das deutliche Spuren einer wilden Knutscherei davon getragen hatte. „Kannst du mich bei Natalie abholen?“

„Klar“, antwortete er. Shinji stand an der Tür gelehnt und betrachtete sie durch den Spiegel.

„Was ist los?“, hakte sie unsicher nach. Sie konnte nichts aus seinem Blick deuten. Seine Gedankengänge waren und blieben ein großes Rätsel.

„Du bist wunderschön“, sagte er plötzlich. Als ihm bewusst wurde, was er eben ausgesprochen hatte, blickte er sie erschrocken an. „Ich geh jetzt lieber, bevor mich doch noch jemand hier erwischt.“ Im nächsten Moment war er zur Tür raus und verschwand auf der Herrentoilette. Zuerst kippte er sich kaltes Wasser ins Gesicht um wieder zur Besinnung zu kommen. Dann wischte er sich die Lippenstiftabdrücke aus seinem Gesicht und starrte auf seine immer noch harte Erregung. Innerlich fluchend, wie sie ihm nur immer wieder den Kopf so verdrehen konnte, zog er sich in eine Kabine zurück, schloss die Tür und kümmerte sich um seinen stehenden Freund.

Marianne blickte ihm erstarrt nach, doch dann fing sie sich, richtete sich ihre Haare und die Kleidung, überprüfte nochmals ihr Gesamtbild und verließ die Toilette. Unsicher blieb sie im Flur stehen. Sie würde gern wissen, ob er das ernst meinte. Sie schüttelte über sich selbst den Kopf und ging die Treppen zum Gastraum hinauf um zum Tisch zurück zu kehren. Auf halbem Weg kam ihr Bill entgegen. „Wollte schon einen Suchtrupp losschicken. Bist ja ganz schön lange weg gewesen“, grinste er.

„Eine Frau braucht immer länger um sich frisch zu machen“, erklärte Marianne ihm und schob sich am Kollegen vorbei.

Der Lockenkopf folgte seinem Weg, trat in die Herrentoilette und hörte soeben die Spülung. Schon trat Shinji aus der Kabine heraus zum Waschbecken und wusch sich die Hände. Bill ging in die frei gewordene Kabine und entleerte seine Blase, konnte sich aber einen Kommentar nicht verkneifen. „Das dauert aber, du wirst doch nicht mit Marianne ein kleines Stell-dich-ein gehabt haben?“ Schon spülte er und trat ebenfalls ans Waschbecken.

Ertappt hielt der Japaner inne, fasste sich aber in Sekundenschnelle wieder und funkelte seinen Kumpel sauer an. „Was du immer denkst. Nicht jeder ist so versaut wie du.“

„War ja bloß ein Scherz“, erwiderte der Lockenkopf und wusch sich die Hände. Gemeinsam gingen sie zurück.

Shinji war dankbar, dass der Kumpel nur ins Blaue riet. Wie nah er dabei jedes Mal der Wahrheit kam, erschreckte den Japaner. Eines stand fest, wenn der Kumpel erfuhr wie die Wahrheit wirklich aussah, würde er ihm diese Situation ein Leben lang unter die Nase reiben.